

Anemi Wick

Die Badi Sand braucht keine grossartigen Ideen, keinen Wettbewerb, keine Neuerfindung.» So steht es in dem offenen Brief, den sechs treue Gäste des Churer Freibads an den Stadtrat geschickt haben. Und weiter: «Sie braucht Pflege, Respekt und Aufmerksamkeit für das, was bereits da ist.» Der Auslöser für das Schreiben ist ein öffentlicher Ideenwettbewerb, zu dem die Stadt Chur aufgerufen hat: Die Bevölkerung ist gefragt, Ideen zur künftigen Nutzung der traditionsreichen Badi einzureichen, um «die Anlage langfristig attraktiv zu gestalten». Der zuständige Churer Stadtrat, Simon Gredig, nimmt Stellung zum Wettbewerb und dem offenen Schreiben.

Warum ein Ideenwettbewerb, anstatt die Badi einfach instand zu halten?

«Die Badi Sand führt eher ein Schattendasein und die Besucherzahlen sind rückläufig, obwohl sie bei der Bevölkerung beliebt ist», erklärt der Vorsteher des Departements für Bau, Planung und Umwelt, Simon Gredig. Mit dem Wettbewerb solle der Diskurs über den heutigen Zustand und die Möglichkeiten zur Verbesserung des Angebots aus Sicht der Bürger geweckt werden. «Ein zweistufiges Verfahren ist dabei sehr niederschwellig: Eine spontane Idee oder ein Gekritzel auf der Serviette während des Kaffee- oder Glacegenusses kann eingereicht werden. Es braucht kein spezifisches Fachwissen – jeder kann seine Vorstellung der idealen Badi Sand einreichen», sagt Gredig. Die Vorschläge und Ideen, denen Potenzial beigemessen werde, könnten dann in einem zweiten Schritt vertieft ausgearbeitet werden.

Muss sich die Badi finanziell lohnen?

«Die Badi Sand darf die Stadtkasse belasten, dies wurde in der Konsultativabstimmung 2014 bestätigt», stellt Gredig klar. Dennoch sei die Stadt daran interessiert, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln haushälterisch umzugehen. Wenn eine Anpassung des Betreiberkonzeptes erfolge, so solle dieses die Stadtfinanzen möglichst nicht zusätzlich belasten, sondern mehr Besucherinnen und Besucher ansprechen und die finanzielle Belastung optimieren.

Zwischen Nostalgie und Neuanfang: Offener Brief gegen Ideenwettbewerb für Veränderungen an der beliebten Kultbadi Sand.

Bild: Olivia Aepli-Item



Wie geht es mit der Churer Kultbadi Sand weiter?

Die Churer Kultbadi soll so bleiben, wie sie ist – das fordern Fans in einem offenen Brief. Der Stadtrat sieht hingegen sinkende Besucherzahlen. Mit einem Ideenwettbewerb will er gegensteuern.

Zum offenen Brief: Wie wertet der Stadtrat diesen Gegenwind zum Ideenwettbewerb?

Auf der Plattform Petition konnten die Verfasserinnen und Verfasser des offenen Briefs «Für eine Badi Sand, so wie sie ist» bisher mehr als 900 Unterstützerinnen und Unterstützer mobilisieren. «Wir erachten dies eher als Rücken- denn als Gegenwind», entgegnet Stadtrat Gredig. Das Ziel sei, die Badi der Bevölkerung, unter Beachtung der denkmalpflegerischen Verantwortung, so zur Verfügung zu stellen, dass möglichst viele Menschen Zugang dazu haben und Gefallen daran finden. Die Diskussion sei lanciert – wenn es schlussendlich nur auf eine Anpassung des Angebotes bezüglich Zugang, Öffnungszeiten und Gastronomie hinauslaufe, so se-

he er dies ebenso als Gewinn wie jegliche andere Massnahme.

Wie gross ist das Interesse in der Churer Bevölkerung?

Auf der Mitwirkungsplattform der Stadt gingen bisher 79 Registrierungen ein. Davon haben sich laut Gredig bis jetzt 33 Personen aktiv auf der Ideenwand beteiligt. Welche konkreten Vorschläge die Bürger eingereicht haben, dazu könne er aufgrund des laufenden Verfahrens keine weiteren Auskünfte erteilen, sagt Gredig.

Neben der Teilnahme am Wettbewerb können Churerinnen und Churer ihre Meinung auch auf einer Online-Pinnwand äussern. Hier gingen 25 Stellungnahmen ein, ergänzt durch 55 Kommentare.



«Eine spontane Idee, ein Gekritzel auf der Serviette kann eingereicht werden.»

Simon Gredig
Stadtrat Chur

Werden die Sprungbretter und das Kinderbecken unabhängig vom Wettbewerb zeitnah rekonstruiert?

Dass das Kinderbecken und die Sprungbretter in der Badi Sand vor einiger Zeit entfernt wurden, hat für Unmut gesorgt. Hier müssen sich Badegäste wohl noch gedulden: Da das Wettbewerbsverfahren derzeit noch laufe, solle bezüglich Massnahmen nicht vorgegriffen werden, wendet Gredig ein. Es stehe jedoch allen offen, einen Vorschlag einzureichen, der die Rekonstruktion dieser Elemente vorsieht.

Der öffentliche Ideenwettbewerb der Stadt Chur steht der Bevölkerung bis zum 26. Juni offen. Der offene Brief «Für eine Badi Sand, so wie sie ist.» kann auf der Plattform Petition noch bis zum 27. Juni unterstützt werden.

Wer möchte, kann selber schiessen am Schützenfest

Beim 10-Meter-Schiessen mit dem Luftgewehr können alle versuchen, einen Treffer im Schwarzen zu landen.

Anemi Wick

«Hey – eine Mouchel!» – so heisst es in der Schützensprache, wenn man ins Schwarze trifft. Unsere Kollegin Suela hat bei ihrem ersten Versuch nach nur fünf Probeschüssen einen solchen Volltreffer gelandet. Sie testet das Publikumsschiessen am Eidgenössischen Schützenfest – als Neuling am Luftgewehr. Hier stehen Luftgewehre und Luftpistolen für all jene Besucherinnen und Besucher bereit, die zwar nicht am Schützenwettkampf teilnehmen, aber dennoch nicht nur am Rand stehen und zuschauen möchten. Man erhält eine Einführung – und schon gehts los.

Auf zehn Meter Distanz wirken die schwarzen Kreise in der Mitte der Zielscheibe winzig. Und Suela hört, während sie für ihre Schiess-Premiere konzentriert ein Auge zudrückt, nicht nur «Mouchel», sondern die ganze Bandbreite von «gar nicht so schlecht» über



«das geht noch besser» bis zu «oha – voll daneben!». Sie absolviert ihre zehn Schüsse erstaunlich entspannt, obwohl die Kollegin nervig dicht hinter ihr herumfuchelt, um ihr über die Schulter zu filmen. Schiessen kann das Publikum hier entweder aufgelegt – das heisst, das Gewehr wird beim Zielen und Schiessen auf einer speziellen Stütze abgelegt – oder freihändig für die, die es noch etwas anspruchsvoller mögen. Die Ergebnisse der Teilnehmenden erscheinen auf einer Tagesrangliste, die laufend aktualisiert wird.

Testet das Publikumsschiessen: Suela Tuena vom Social-Media-Team der Südostschweiz am Schiessstand, mit der Unterstützung von Arno Theus.

Bild: Anemi Wick

Publikumsschiessen am Eidgenössischen Schützenfest

Was: Luftgewehr- und Luftpistolenschiessen auf 10 Meter Distanz für alle Gäste des Eidgenössischen Schützenfests
Wo: Festzentrum im Thomas-Domenig-Stadion, Chur
Wann: Täglich ausser mittwochs, 10–12 Uhr und 13.30–19 Uhr
Wie lange noch: Das Eidgenössische Schützenfest dauert bis zum 5. Juli
Kosten: 8 Franken für zehn Schüsse plus fünf Probeschüsse
Hinweis: Zeitweise ist die Anlage für Sponsoren-Events reserviert – dann kann es zu Wartezeiten kommen. (awi)